

Florian Wilde
Universität Hamburg, Germany

Ernst Meyer (1887-1930). Vergessene Führungsfigur des deutschen Kommunismus. Eine politische Biographie. Dissertation*

Ernst Meyer (1887-1930) ist als führende Figur des frühen deutschen Kommunismus weitgehend in Vergessenheit geraten. Dabei spielte Meyer zwei Jahrzehnte lang eine herausragende Rolle auf dem linken Flügel der deutschen Arbeiterbewegung. Bereits als junger Mann war er als Redakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans „Vorwärts“ tätig. 1914 zählte er zu den Gründern und bald auch Leitern der Spartakusgruppe. Als Gründungsmitglied der KPD gehörte er der zentralen Leitung der Partei von 1919 bis Anfang 1923 fast ununterbrochen an und war 1921/22 faktisch Parteivorsitzender. 1924/25 wurde er zu einer zentralen Figur der Opposition gegen den damaligen ultralinken Kurs der KPD und kehrte 1927 in die engere Parteiführung zurück. Auch in der internationalen Arbeiterbewegung spielte er eine wichtige Rolle. So nahm er während des Ersten Weltkrieges an den internationalen Konferenzen sozialistischer Kriegsgegner in Zimmerwald und Kienthal teil, war Delegierter auf dem II. und IV. Weltkongress der Kommunistischen Internationale und nahm an verschiedenen Plena und Sitzungen des Erweiterten Exekutivkomitees der Komintern (EKKI) in Russland teil. Meyer war Fraktionsvorsitzender der KPD im preußischen Landtag. Als Autor und Herausgeber wichtiger historischer Arbeiten und Quelleneditionen über die Geschichte des Spartakusbundes und der KPD war er zugleich einer der bedeutendsten zeitgenössischen Parteihistoriker. Er gehörte zu den führenden Figuren der „Mittelgruppe“ in der KPD, die in den späten 1920er Jahren – als „Versöhnler“ geschmäht – in Opposition zur Stalinisierung der kommunistischen Bewegung stand. Diesen verhängnisvollen Prozess nicht aufhalten könnend, wurde er mit dessen Abschluss 1929 an den Rand der Partei gedrängt. Auch als viele seiner engsten Fraktionsgenossen vor der Thälmann-Führung kapitulierten, blieb Meyer bis zuletzt seiner Linie treu und starb, innerparteilich isoliert, Anfang 1930. Das von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderte und mittlerweile abgeschlossene Dissertationsprojekt stellte sich die Aufgabe, den politischen Lebensweg Meyers detailliert nachzuzeichnen und damit die wohl wichtigste biographische Forschungslücke der KPD-Geschichte zu schließen. Zugleich versucht es, mit Hilfe eines biographischen Blickes auf eine führende Figur der KPD einen Beitrag zur Aufarbeitung der zentralen Fragen zu leisten, vor denen die frühe KPD stand: Zur Frage nach der Rolle der innerparteilichen Demokratie, und zum Verhältnis der KPD zu SPD und Gewerkschaften sowie zur Kommunistischen Internationale. Die Dissertation positioniert sich auch in den aktuellen Kontroversen der KPD-Forschung. Sie kommt zu dem Schluss, dass Hermann Webers Stalinisierungs-These – bei gewissen Modifikationen – weiterhin einen unverzichtbaren Analyserahmen bietet, um die Wandlung der KPD in den 1920er Jahren und die Rolle ihres Führungspersonals in diesem Prozess zu verstehen.

Die im Juli 2012 verteidigte, mit ca. 650 Seiten und rund 2300 Fußnoten sehr umfangreiche Dissertation ist bei der Universität Hamburg vollumfänglich online¹ verfügbar, und wird in naher Zukunft als gekürzte Printfassung in der Reihe „Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus“ des Dietz-Verlages Berlin veröffentlicht.

Kontakt: wilde@rosalux.de

* Erstgutachter: Prof. Dr. Norbert Angermann. Zweitgutachter: PD Dr. Reiner Tosstorff.

¹ Unter <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2013/6009/>.